

Megafeier für die Armeelogistiker

MILITÄR Der Jahresrapport der Logistikbasis hat alles in allem etwa 1 Million Franken gekostet. Im Parlament gibt das zu reden – und ist selbst für Armeefreunde überrissen.

EVA NOVAK
eva.novak@luzernerzeitung.ch

«Auftrag erfüllt», heisst es für das Schweizer Militär und dessen Chefs diese Woche. Der Ständerat hat sich wie ein Mann hinter die «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) gestellt und das Armeebudget auf 5 Milliarden Franken pro Jahr erhöht. Die Zukunft sieht allerdings weniger rosig aus. Als nächstes ist der Nationalrat am Zug, und dort ist die Rede von Geldverschleuderung. Der Ärger der Sicherheitspolitiker entzündet sich am Jahresrapport der Logistikbasis LBA, einem Anlass von ungewohnten Dimensionen, der am 10. Januar im neuen Velodrome in Grenchen über die Bühne ging.

Auftritt von Fabienne Louves

Beinahe 4000 LBA-Mitarbeiter – im Militär besser als «Zeughäusler» bekannt – sowie geladene Gäste wurden am besagten Samstag mit Cars an den Jura-südfuss gekarrt. Dort wurden sie von 60 Armee-Küchenchefs mit Zürcher Eintopf, Berner Schüblig, Freiburger Safranbrötchen und Aargauer Rüeblitorde verköstigt und erfuhren von Chemiker Kurt Wüthrich, wie ihn die neue Strategie der LBA, «machen – verbessern – gewinnen», 2002 zum Nobelpreis geführt hat. Höhepunkt der Veranstaltung war eine Darbietung der «Musik-Star»-Gewinnerin Fabienne Louves, welche eigens zu



Es wurde gross angerichtet: der Jahresrapport der Logistikbasis im Velodrome in Grenchen.

Keystone/Lukas Lehmann

diesem Zweck das Lied über die «Soldaten-Urmutter» Gilberte de Courgenay einstudiert hatte. Zum Abschied intonierte das Rekrutenspiel 16-3 aus Aarau den Gospel-Evergreen «When the saints go marching in», und jeder Gast fasste, wie das «Bieler Tagblatt» berichtete, ein paar Socken, um sich auf diese zu machen – denn es gebe laut Bundesrat Ueli Maurer viel zu tun.

Was nicht in der Zeitung stand, sind die Kosten: Diese betragen rund 400 000 Franken, wie Armeesprecher Walter Frik eine Meldung der «Rundschau» von Fernsehen SRF bestätigt. Dabei seien sämtliche Referenten gratis aufgetreten, und auch die Truppe habe umsonst

gearbeitet: Armeespiel, Küchenchefs und die Durchdiener des Bereitschaftsverbandes der Katastrophenhilfe hätten den Anlass «im Rahmen ihrer Ausbildung» unterstützt. Das Mittagessen habe zehn Franken pro Person gekostet, und für die Technik habe man einen Sonderpreis ausgehandelt. Und Fabienne Louves? Die Luzernerin habe weniger als die Hälfte ihres Aufwands in Rechnung gestellt, sagt ihr Manager Sacha Ischi – einen verschwindend kleinen Anteil der Gesamtsumme. Der Löwenanteil der 400 000 Franken entfällt demnach auf Miete, Transport und Technik.

Das ist etwa zehn Mal mehr, als die anderen Truppengattungen beanspru-

chen. Für den Jahresrapport der Infanteriebrigade 7 vom kommenden Freitag im Mythen-Forum Schwyz zum Beispiel sind 38 000 Franken veranschlagt. Die Luftwaffe lässt sich ihren Rapport, der im Mai mit etwa 600 Teilnehmern in einem Hangar in Emmen über die Bühne geht, 55 000 Franken kosten. Wobei in allen Fällen noch die Arbeitsstunden dazukommen. Für die Teilnahme am LBA-Event, der für alle Mitarbeiter mit einem Pensum von über 50 Prozent obligatorisch war, wurde diesen laut Frik ein Arbeitstag zurückerstattet. Was das kostet, kann er nicht sagen. Eine einfache Rechnung zeigt aber: Bei 3000 Mitarbeitern mit einem mittleren Monatslohn

von 5000 Franken einschliesslich Sozialabgaben schlägt das mit zusätzlichen 680 000 Franken zu Buche. Damit schnellen die Gesamtkosten des Jahresrapports der Logistiker auf über 1 Million Franken.

Nachspiel im Parlament

Es sei der erste Rapport gewesen, an dem nicht nur die LBA-Kader teilgenommen hätten, sondern alle Mitarbeiter samt den Lernenden, begründet Frik die stolze Summe. Der Armeesprecher erinnert daran, dass die Logistik nach der Einführung der letzten Reform nahezu kollabiert sei. Damit sich dies nicht wiederhole, müsse man alle Mitarbeiter frühzeitig informieren und sie an Bord holen.

Im Parlament wird das ein Nachspiel haben. Die Logistik habe zwar eine ausserordentliche Parforceleistung hingeleistet, für die ihr Dank gebühre, findet der Zürcher SVP-Sicherheitspolitiker Hans Fehr, nennt den dafür eingesetzten Betrag aber «überrissen». Der St. Galler Freisinnige Walter Müller stellt in Frage, ob sich ein solcher Monsteranlass dazu eigne, den Mitarbeitern die Neuerungen der WEA näherzubringen. Noch sei die Reform nicht beschlossene Sache, warnt er, und kündigt an, die Sache bei den anstehenden Beratungen der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) des Nationalrats über die Reform zur Sprache zu bringen. Müller will wissen, wie die Angestellten in den Reformprozess einbezogen würden, denn: «Alibi-Mitsprache ist nicht tauglich.»

Kommissionspräsident Thomas Hurter nimmt das Anliegen gerne auf: Ein Anlass in diesem Ausmass sei «unverständlich», sagt der SVP-Mann aus Schaffhausen. Was er meint, deutet Parteikollege Fehr aus: «Damit macht es die Armee ihren Kritikern einfach, zu sagen: Offenbar habt ihr immer noch zu viel Geld.»